



Ordnung ist das halbe Leben . . .

... oder noch mehr, jedenfalls für den Sammler, und was sollte der arme Schallplattenfreund tun, gäbe es keinen Bielefelder Katalog. Das klingt arg selbstbewußt, und jetzt schon sei zur Dämpfung gesagt, daß es auch einige Haare in der Suppe gibt (wir haben sie gefunden und werden sie nachher aufzählen und zur Diskussion stellen), aber vorerst sei ein uneingeschränktes Lob einem Nachschlagewerk gesungen, das es dem Liebhaber der runden schwarzen Scheibe ermöglicht, auf einen Blick schon einmal herauszufinden: Was gibt es denn nun eigentlich? Zwischen wievielen Versionen von Beethovens 5. Sinfonie habe ich zu wählen? Wieviele Interpretationen von Bachs „Kunst der Fuge“ bietet mir der Handel an? Welche Wiedergaben von Schuberts „Winterreise“ kann ich im Fachgeschäft erstehen? So ist übersichtlich und vollständig alles fein säuberlich geordnet, was die Schallplattenindustrie produziert, wird laufend ergänzt, gestrichen . . .

Wie bitte, hört man recht, gestrichen? Die vielen Leserbriefe, die sich bei der Redaktion bitter gerade über mangelhafte Unterrichtung bei diesen für sie wichtigen Aktionen beklagen, sind nicht zuletzt Anlaß dieses Artikels. Der Zorn des Käufers, der in sein Schallplattengeschäft geht, um im Vertrauen auf die im „Bielefelder“ angezeigte, geliebte und seit langem gewünschte Aufnahme zu kaufen, und hören muß, sie sei gestrichen, wird sich zuerst einmal gegen die schlechte Redaktion des Kataloges richten, die ihn falsch informiert.

Dabei liegt in diesem Fall die Schuld einzig und allein bei der Industrie, die es versäumt, rechtzeitig, d. h. wenn die Platte aus dem Repertoire verschwindet, ihre Streichung bekanntzugeben. Über diesen dringenden Wunsch hinaus, der an die Adresse der Industrie gerichtet wird und der das Vertrauen der Sammler in den Katalog festigen könnte, würde fonoforum sogar vorschlagen, daß die Firmen bevorstehende Streichungen nicht nur rechtzeitig melden, sondern sogar so frühzeitig, daß die Liebhaber solcherart bedrohter Schätze rechtzeitig gewarnt sind und es zu verhindern wissen, daß sie „ihre“ Platte nicht mehr erwerben können.

Soviel zur Konfusion auf dem Gebiet, von der wir hoffen, daß sie zu aller Gewinn behoben werden möge. Zu aller, denn das angeknackste Vertrauen des Käufers erstreckt sich ja nicht nur auf den mangelhaften Katalog, auch die Industrie selbst wird davon betroffen und täte gut daran, sich die Sorgen der Redaktion des Bielefelder Kataloges zu eigen zu machen. Es sind die ihren.

Wir haben oben die Adjektive „übersichtlich“ und „vollständig“ gebraucht. Über die Vollständigkeit braucht man sich keine Sorgen zu machen. Eher ist zuviel verzeichnet (nämlich das, was es schon nicht mehr gibt, nämlich gestrichen ist) als zuwenig. Wie steht es nun mit der Ordnung, der Übersicht? Das ist ein Problem, das bis jetzt nicht in allen Einzelheiten gelöst worden ist und das Fragen aufwirft. Mögen diese Zeilen als Diskussionsgrundlage betrachtet werden. Alle Anregungen, die uns aus dem Leserkreis zur Verbesserung des Kataloges kommen, werden uns willkommen sein.

Die Ordnung, die von der Redaktion im Katalog angestrebt wird, ist für den Sammler da, und er wird in der praktischen Beschäftigung, im ständigen Umgang mit ihm am besten in der Lage sein, zu erkennen, wo der Schuh drückt. Greifen wir einige Dinge heraus, die uns fragwürdig erscheinen.

Sollte man z. B. die Rubrik „Operetten, Musicals und bekannte Unterhaltungsstücke“ nicht besser auflösen und die Autoren dieses Teils alphabetisch in die Sparte „Klassische Musik“ (die man ja leicht anders benennen könnte) einordnen? Zum einen würde die Übersicht dadurch sicher erleichtert. Andererseits wäre da sicherlich sowieso einiges zu eliminieren.

Dem armen Luigi Boccherini geschieht ganz gewiß Unrecht, dahin verpflanzt zu werden. Sieht man näher hin, wird sein berühmtes Menuett aus einem der vielen Streichquintette gespielt. In einer Bearbeitung des Streichorchesters Peter Cramer (nichts gegen deren Qualität). Entweder gehört diese Aufnahme in die Sparte „Sammelprogramme“, noch besser aber wäre es, sie ganz auszumergen, denn sie gehört als Ganzes zur leichten Muse, die (nichts gegen ihre Vorzüge) nun einmal in diesem Katalog nicht vertreten ist. Dasselbe gilt z. B. für Leroy Anderson, für Heinz Gietz, ganz sicher gute Musiker, deren Platz aber nicht hier ist.

In der Sparte „Sammelprogramme“ ist die Sonderabteilung „Elektronische Musik“ nach unserer Meinung nicht gut aufgehoben. Ihre Komponisten müßten in alphabetischer Folge im allgemeinen Teil erscheinen, jeweils unter dem Namen ein Hinweis: siehe unter Elektronische Musik. Unter diesem Sammelbegriff müßten dann – gleichfalls im allgemeinen Teil – die Komponisten mit ihren Werken verzeichnet sein. Das hieße Ordnung.

Ein weiteres Problem, an dessen Lösung unsere Leser teilnehmen könnten, ist das der übersichtlichen Anordnung der Lieder. Auf den Seiten 177 bis 180 des Bielefelder Kataloges ist der Schubertsche Liederschatz in seiner ganzen Vielfalt ausgebreitet. Es gibt da Aufnahmen, bei denen sämtliche Titel in fettem Druck aufgeführt sind, bei anderen wiederum liest man nur z. B. „15 Lieder“, dahinter in magerem Druck die Titel. Man hat hier die offiziellen Bezeichnungen der Schallplattenfirmen gewählt, was zwar löblich, aber verwirrend ist.

Wer den Katalog benutzt, wird beim Suchen eines bestimmten Liedes nicht darum herumkommen, die erwähnten Seiten genau durchzulesen, aber es erschiene uns dabei am besten, aus Gründen der guten Lesbarkeit auf den Fettdruck zu verzichten und über jede Platte die Anzahl der auf ihr eingespielten Titel zu setzen.

Die Abkehr von der offiziellen Bezeichnung wäre auch bei anderen Dingen zu empfehlen. Es heißt manchmal „Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello“, manchmal auch „Streichquartett“. Wir würden uns der Einfachheit halber dafür entscheiden, konsequent den zweiten Begriff zu verwenden. Jeder Musikfreund weiß, was damit gemeint ist. Gleichfalls ist das Klaviertrio eine Besetzung, von der man weiß, daß zu ihr Klavier, Violine und Violoncello gehören. Nur bei anderen Zusammenstellungen, wie z. B. in Mozarts „Kegelstatt-Trio“ (für Klavier, Klarinette und Viola) ist es natürlich notwendig zu schreiben: Trio für . . .

Das sind einige der Fragen, die die Ordnung in einem Schallplattenkatalog aufwirft. Im „Bielefelder“ wollen wir das bestmögliche Resultat erreichen, deswegen stellen wir die Probleme hier zur Diskussion. Unsere Leser kennen ihren Katalog am besten, vielleicht können auch sie ein Teil dazu tun, daß er über seine jetzige Qualität hinaus so wird, wie sie und wie wir ihn uns vorstellen.

H.O.Sp.

◀ Konzentrierte Arbeit in der Probe. Enzo Altobelli (Violoncello) und Lucio Buccarelli (Kontrabaß), Mitglieder des berühmten Ensembles „I Musici di Roma“, während des täglichen Trainings.